

Die Situation des Naturschutzes in Polen

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (2), 80-83

Die Situation des Naturschutzes in Polen ist allgemein als gut zu bezeichnen. Dennoch gibt es bei einer als sehr gut zu bezeichnenden Naturlandschaft des Landes noch einige strukturelle Mängel im praktischen Naturschutz, der Naturschutzverwaltung und der Rechtsgebung. Doch zuerst zur Naturlandschaft. Polen befindet sich im Sinne des Natura 2000-Netzes in der kontinentalen Zone, mit Ausnahme der Hohen Tatra und des Riesengebirges, die der alpinen Zone zugeordnet werden. Die Ausweisung der Nationalparke (parki narodowe) hat in Polen eine alte Tradition. Der älteste Nationalpark Polens in Bialowieza stammt aus den zwanziger Jahren des zurückliegenden Jahrhunderts, der jüngste Nationalpark Warthemündung (Ujście Warty) ist gerade drei Jahre alt. Von den derzeit 23 Nationalparks in Polen erfüllen fast alle die Anforderungen der Kategorie II der IUCN (The World Conservation Union). Sie werden zentral von Warschau aus verwaltet. Sie haben fast den Status von extraterritorialem Gelände ohne Zugriffsmöglichkeit der örtlichen Verwaltung. Es muss aber angemerkt werden, dass sie in der Regel viel kleiner als die Nationalparke in Deutschland sind.

Die Naturschutzgebiete (rezerwat przyrody) in Polen unterstehen ebenfalls der zentralen Verwaltung des Staates. Sie weichen ansonsten im Schutzstatus, wie auch die Naturdenkmäler, von den unseren in Deutschland nicht ab. Eine verbreitete Schutzform in Polen ist der Landschaftsschutzpark (park krajobrazowy). Diese Form eines Großschutzgebietes wird vom Wojewoden berufen und weist eine große Variabilität bezüglich der Schutzziele und -bestimmungen aus. Die Variabilität reicht von einem Naturpark bis zu einem Nationalpark im brandenburgischen Sinne. Es gibt in Polen über 100 Landschaftsschutzparks. Ein Landschaftsschutzgebiet (teren chronionego krajobrazu) ist die „weichste Form“ des Naturschutzes in Polen, von vielen als „Naturschutz auf dem Papier“ bezeichnet.

Durch die extensive Bewirtschaftung auf den Flächen der staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe (PGR) vor allem in Nordwest-Polen fanden in der Vergangenheit interessante Formen der „passiven Renaturierung“ statt. Dieser Prozess wurde vielerorts durch die Auflösung der PGR-s nach der politischen Wende beschleunigt. Einige dieser Flächen sind heute Bestandteil (wie im Unteren Odertal und in der Warthemündung) von neuen Großschutzgebieten.

Nach soviel positiver Bestandsaufnahme einige Mängel und Gefahren für den Naturschutz in Polen: Die Naturschutzverwaltung in Polen verfügt über eine geringe Personalstärke. Der Wojewodschafts-Naturkonservator muss häufig mit drei Mitarbeitern eine Fläche in der Größe von Brandenburg betreuen. So ist es z. B. in der Wojewodschaft Westpommern. Die schlechte Bezahlung der Angestellten und häufige Kündigungen von Mitarbeitern bei Regierungswechseln führen zusätzlich zu einer Negativauslese. Hier ist auch keine Besserung in Sicht.

Dem Naturschutz fehlt es an Geld und Instrumenten zu seiner Umsetzung. Verbreitet ist nach wie vor in Polen bis in die oberen politischen Etagen die Philosophie, dass die Natur für alle und umsonst ist. Instrumentarien wie Entschädigungen im Rahmen der Eingriffsregelung und ein durch Haushaltstitel gefestigter Vertragsnaturschutz fehlen. In Streitigkeiten mit Interessen des Verkehrs, des Wasserbaus und der konventionellen Forstwirtschaft ist der Naturschutz oft unterlegen. Gelder aus dem Nationalen Umweltfonds fließen nur sporadisch, Projektanträge auf Drittmittel darf die Parkleitung als staatliche Verwaltung nicht stellen. Zusammenarbeit mit freien Trägern und Bildung von Fördervereinen bzw. Zweckverbänden ist bisher am gegenseitigen Misstrauen gescheitert. Einen gewissen Lichtblick stellen die Mittel für Agrar-Umwelt-Maßnahmen nach dem erfolgten Beitritt Polens zur EU dar. Es gibt Signale, dass diese bevorzugt in Schutzgebieten zur Biotoppflege durch traditionelle Nutzung angewendet werden sollen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Naturschutzverwaltung und den Naturschutzverbänden entwickelt sich nur langsam. Die Schuld liegt auf beiden Seiten. Die Modernisierung der Polnischen Naturschutzliga, des traditionellen Naturschutzverbandes, verläuft bisher nur langsam. Ihr Schicksal ist angesichts der Konkurrenz neuer Verbände ungewiss. Die neu entstandenen Umweltschutzverbände sind größtenteils für die Verwaltung ein „rotes Tuch“. Die Verbände sind sehr oft nur Gruppen von Enthusiasten, die oft unprofessionell und untereinander zerstritten sind. Nur zu häufig geraten sie in die ihnen aufgestellten Korruptionsfallen. Die Stiftung WWF Deutschland leistet mit ihrem Büro in Warschau seit einigen Jahren erfolgreich wichtige Entwicklungsarbeit zum Aufbau einer NGO-Szene. Daraus haben nicht nur die Verbände, sondern auch die polnische Verwaltung einiges gelernt. Ein Vorzeigeprojekt ist die deutsch-polnische Verbandsinitiative „Zeit für die Oder“, die sich gegen den Ausbau des Flusses richtet.

Nun zur administrativen Zusammenarbeit zwischen Brandenburg und Polen auf dem Gebiet des Umwelt- und Naturschutzes: Die Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen auf dem Gebiet des Umwelt- und Naturschutzes basiert auf dem Vertrag über gute Nachbarschaft vom 17. Juni 1991. Damit wurde u.a. die Bildung des Deutsch-Polnischen Umweltrates beschlossen. Praktisch wird die Zusammenarbeit für die Belange des Umwelt- und Naturschutzes durch zahlreiche Arbeitsgruppen unter dem Dach des Umweltrates und der Nachbarschaftskommission als dessen Exekutivorgan umgesetzt.

Im Bereich der Grenzgewässer Oder und Neiße erfolgt die Zusammenarbeit auf Grundlage entsprechender Abkommen in der Grenzgewässerkommission und der Internationalen Kommission zum Schutz der Oder vor Verunreinigungen (IKSO). In der Arbeitsgruppe „Biologische Grundlagen“ der IKSO werden auch Belange des Naturschutzes im Einzugsgebiet der Oder behandelt.

In allen Brandenburg betreffenden Gremien sind Vertreter des brandenburgischen Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) und des Landesumweltamtes (LUA) aktiv beteiligt. Brandenburg hat - nicht zuletzt durch die mit 260 km längste deutsch-polnische Außengrenze - eine Vorreiterrolle bei der deutsch-polnischen Kooperation. Mit dem Bundesumweltministerium und den ebenfalls an Polen angrenzenden Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen erfolgt eine enge Abstimmung. Um die Zusammenarbeit mit den polnischen Grenzwojewodschaften zu intensivieren, hat Brandenburgs erster Umweltminister

Matthias Platzeck mit den Wojewoden im August 1996 eine gemeinsame Erklärung unterschrieben, die nach der administrativen Reform in Polen durch seinen Nachfolger Dr. Eberhard Henne im August 1999 erneuert wurde. Sie wurde von den Wojewoden und Marschällen der angrenzenden neuen Wojewodschaften Zachodniopomorskie (Westpommern) und Lubuskie (Lebuser Land) unterzeichnet.

Zu den bilateralen Fachgremien im Bereich Naturschutz zählen:

1. der deutsch-polnische Programmrat Internationalpark Unteres Odertal
2. die Deutsch-polnische Arbeitsgruppe Grenzüberschreitender Naturschutz.

In beiden Gremien hat das BMU die Federführung. Die Gremien tagen jährlich abwechselnd in Deutschland und Polen.

Die Zusammenarbeit mit Polen besteht u.a. in der gegenseitigen Information zu aktuellen Vorgängen, der Umsetzung gemeinsamer Projekte und der Lösung grenzüberschreitender Probleme. Beispiele gemeinsamer Kooperationsprojekte aus dem Bereich Naturschutz waren:

- Schaffung eines grenzüberschreitenden Schutzgebietes im Unteren Odertal
- Unterstützung der WWF-Initiative für das Naturschutzprojekt "Grünes Band Oder-Neiße"

Im Jahr 2000 wurde ein gemeinsames Handbuch zum Naturschutz herausgegeben. Sein Ziel war es, der jeweils anderen Seite Einblick in die rechtlichen Rahmen, Begriffe, Strukturen und Akteure im Bereich Naturschutz zu geben. Darin spielt das Thema der Umsetzung des NATURA 2000-Netzes der EU eine wichtige Rolle. Einige der FFH- und SPA-Gebiete Brandenburgs liegen entlang der Oder und Neiße direkt gegenüber bestehenden polnischen Landschaftsschutzparks. Hier bestehen nach dem erfolgten Beitritt Polens zur Europäischen Union Anknüpfungsmöglichkeiten. Wir reichten unsere Erfahrungen mit der Ausweisung von FFH-Gebieten an die polnischen Partner in Form von Fachgesprächen, Vorträgen und Veröffentlichungen weiter. Auch die Meldungslisten aus Sachsen und Vorpommern wurden der polnischen Seite zur Verfügung gestellt. In der ersten Konzeption zu NATURA 2000 Gebieten in Polen wurde eine weitgehende Konformität erreicht. In der Regel waren die polnischen Vorschlagsgebiete jenseits von Oder und Neiße jedoch größer. Bei der im Mai 2004 durch Polen an die EU-Kommission gemeldeten ersten Liste wurden die SPA-Gebiete weitgehend beibehalten, die FFH-Gebiete entlang der Oder aber weitgehend gestrichen. Es ist aber zu erwarten, dass in der überarbeiteten Fassung der polnischen NATURA 2000-Vorschlagsliste (2. Tranche) diese zugunsten der FFH-Gebiete vervollständigt wird.

Das Bestreben Polens, Mitglied der Europäischen Union zu werden, spielte in unserer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eine zentrale Rolle. Brandenburg unterstützte und unterstützt weiter die polnischen Grenzwojewodschaften durch Workshops im Rahmen unserer Verwaltungskooperation und durch Hospitantenbesuche von polnischen Verwaltungskräften in unserer Behörde. Einige der Hospitanten/innen aus den zurückliegenden Jahren stammten aus polnischen Parkverwaltungen. Schwerpunkt ihres Interesses lag bei der Umweltbildung, bei NATURA 2000 und dem Artenschutz. Diese Unterstützung unseres Hauses galt nicht nur dem Bereich des Umwelt- und Naturschutzes, sondern auch der Landwirtschaft. Die gemeinsamen Workshops zu aktuellen Themen der EU-Umweltrechtssetzung sowie zu direkten grenzüberschreitenden Vorhaben im Rahmen des INTERREG-

Programms werden auch nach dem vollzogenem Beitritt Polens zur Europäischen Union fortgesetzt.

Literatur

- BBN, (2000):** „Deutsch-polnisches Handbuch zum Naturschutz“, GEA, Bonn/Warschau
- Moskwa, G. & Fleckenstein, M., (1993):** „Strukturen der Naturschutzverbände in Deutschland“. Lebuser Natur-Umschau (Lubuski Przegląd przyrodniczy), WLKP, Swiebodzin/Polen (polnisch)
- Moskwa, G., (2002):** „Bilanz der brandenburgisch-polnischen Zusammenarbeit im Bereich Umwelt und Naturschutz“. Schriftenreihe der Landesakademie für öffentliche Verwaltung Brandenburg, Heft 2, Neu Fahrland
- Moskwa, G., (2002):** „Brandenburgisch-polnische Zusammenarbeit im Bereich Umwelt- und Naturschutz – Kontinuität und Entwicklung“. Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie 32, 182
- Moskwa, G. (2003):** „Gemeinsam bewahren: Deutsch-Polnischer Naturschutz im Überblick“. Brandenburger Agrar- und Umweltjournal Nr. 14, MLUV, Potsdam
- Moskwa, G. (2004):** „Experiences of the German-Polish co-operation in nature conservation particularly with regard to NATURA 2000-Network“. ECNC-IÖR-International Workshop “Crossing Borders: NATURA 2000 in the Light of EU Enlargement”, ECNC, Dresden
- Zyska, W. & Moskwa, G., (2000):** „Europäisches Netzwerk NATURA 2000 in Polen, insbesondere Westpommern“. Wojewodschafts-Umweltbericht 2000 Szczecin 2001 (polnisch)

Anschrift des Verfassers:

DR. GEORG MOSKWA
Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Verbraucherschutz, Ref. 14
Heinrich-Mann-Allee 103
14473 Potsdam